



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Fünffter Absatz. Die vierdte Ursach/ warum sich der Herr verbürget/ ist/ damit er uns in unserer Lebens-Art unterweise/ und sicherlich laite.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Prospiciens per cancellos. Dem Gesponß sich getreu erzeigen vor Angesicht/ wann man sieht/ daß er gegenwärtig. O! das ist nichts absonderliches; dann also wird sich auch die Ehebrecherin getreu stellen/ und ins Gesicht erzeigen. Ist es nicht wahr? Nun dann Christus Jesus der liebevolle/ aber zumalen auch eifersüchtige Gesponß der Seelen verbirget sich hinter dem verdeckten Gatter/ damit die Seelen wissen/ daß er ihnen zusehe/ wann sie ihn auch schon nicht sehen; und sich mithin auff das sorgfältigste in

der Treu/ und Liebe üben: Prospiciens, ut zelotypus uxorem. Gar gut ist also dieses Gatter/ gar recht ist dieser Furchang/ damit die Seel beständig auff sorgsamere Hut stehen/ und ihr Schwachheit nie lau/ und kalt sinnig werden lasse. Und also hat unser Schwachheit die Verstellung und Vernehmung der Gestalten vonnöthen/ hinter welchen sich Christus unser liebster Erlöser verbirget. Caro mea verè est cibus.

Fünffter Absatz.

Die vierdte Ursach/ warum sich der Herr verbirget/ ist/ damit er uns in unserer Lebens-Art unterweise/ und sicherlich laite.

18.

En letzten Saden ziehet uns der Engelische Lehrer von den Augen hinweg/ da er uns lehret/ daß der Sacramentische JESUS sich verberge/ damit er durch eben diesen seinen so Geheimnußvollen Umhang uns in unserem Thun/ und Lassen unterweise. Ratio, quare corpus suum dat velatum, est instructio morum. Die Ursach/ warum er seinen Leib verdeckter gibet/ ist die Unterweisung der Sitten. Es beglaubet der gelehrte Drogo Hostiensis, daß jene Wolcken/ welche das Israelische Volk durch die Wästen geführt hat/ ein Schatten JESU Christi in dem heiligsten Sacrament gewesen seye; als welcher sich unter der Wolcken der Gestalten verborgner den wahrhaftigen Israeliten/ das ist/ seinen Rechtgläubigen fürkeltet/ selbe auf den Weeg zu der ewigen Seeligkeit sicher zu leiten. Mediatrix nubes interposita, sagt der geistreiche Drogo, & ardorem temperare desuper, & tutam subitus te viam demonstrare. Zu Teutsch also zu geben: Die Wolcken/ so als Mittelrin entzwischen kommt/ stiller zumahien die Sitz von oben her/ und zeiget unter dir den sichern Weeg. Wolan dann/ so laß sehen/ was lehret uns dann diese Wolcken/ dieser Furchang/ so wir in unsren Sitten nach zuthun haben? über auß vil/ wahrhaftig! Dann gebe man nur Acht/ so wird man innen werden/ daß das ganze Geheimnuß ein lauterer Lehr-Stuck für uns seye. Und erstlich zwar dencket nur ein wealg zuruck; ihr werdet euch ja zu erinneren wissen/ daß die erste Ursach/ warum sich der Herr verbirget/ seye der Verdienst unseres Glaubens/ indem wir uns nit richten nach denen Gestalten/ so wir sehen/ sondern nach der Wahrheit/ die wir hören? Gar gut; dann eben dieses lehret uns/ daß wir unser Leben nicht auff das Irdische/ was die Augen sehen/ und die Sinn wahrnehmen/ sondern auff das jenige richten sollen/ was uns der Glauben sagt/ auff das Ewigwährende/ nach dem Befehl Gottes/

so wir in unserem Herzen geschrieben haben. Es lehret und zeiget uns ferner/ daß wir mit unserer Neigung uns nit auff das Zufällige/ was uns gähling auffstößt/ verlegen sollten/ als da ist Erangsal/ oder Trost/ Noth/ oder Überfluß/ und andere wandelbare Ding dieses Lebens/ sondern daß wir auff das tringen sollen/ was wesentlich ist; nemlich auff den Willen Gottes/ welcher in dererley zufälligen Sachen verborgen ist: diesen sollen wir in aller Demuth anbetten/ und in aller Ergebenheit vollziehen. Es lehret uns/ daß wir über unseren Nächsten nicht Urtheil fällen sollen/ zufolg der äußerlichen Gestalten/ so sich natürlicher Weis sehen lassen/ sondern wir sollen auff das Innerliche antragen/ und glauben/ daß ein gute Meynung/ als die Substanz, und Wesenheit alles Handel und Wandels/ darhinter verborgen seye. Der Göttliche Apostel/ der Heil. Paulus sagt/ Der Gerechte lebe auß dem Glauben. Julius ex fide vivit. Und ist dieses ein Red/ so etwas harts zu begreifen. Dann es ist ja die Lieb das Leben des Gerechten; ja wol auch des Glaubens selbst? wie eben dieser Apostel sagt: Fide, quæ per charitatem operatur. Und warum sagt er dann/ daß der Gerechte auß dem Glauben lebe? der Heil. Thomas legt es auß/ daß der Apostel von dem formierten/ das ist/ von dem gestalteten/ oder völlig aufgemachten Glauben rede/ so da ist der Glaub sambt der Lieb/ und Gnad; daß aber der Gerechte in diesem also geformten aufgemachten Glauben lebe/ das ist ein gewisse Sach. Intelligendum est de fide formata. Das ist von dem geformeten Glauben zu verstehen. Und ist dieses ja freilich ein gründliche Auflegung/ allein es laßt sich noch ein andere geben. Es sagt der Apostel nicht/ daß der Gerechte auß dem Glauben allein lebe/ sondern daß er das Leben abe/in und durch den Glauben. Ex fide vivit. Das will sagen: in Sachen/ so Gott angehen/ richtet er sich nicht nach den Sinnen/ sondern nur nach dem Glauben

D. Thom. epulc. 58. cap. 8.

Drog. de Sacram. Dom. Pall.

Rom. 14

Galat. 5

D. Thom. in Rom. 16 lect. 6

ben und Besatz; auch in Sachen/ die ihne selbst betreffen / richtet er sich nicht nach denen Zufälligkeiten dieses Lebens: und dergleichen auch in Sachen/ so den Nächsten betreffen/ lehre er sich nicht an die zufällige Bestimmung seiner Natur; sondern er richtet sich in einem/ so anderen nach dem Willen Gottes / und nach dem Befehl der Lieb. Ex fide vivit: quæ per charitatem operatur.

19.

Noch weiter: Ihr habt ja gehört/ was massen sich der höchste Herr verborgen halten/ damit die Bosheit deren/ die ihn beleidigen/ in einige Weeg geringeret werde / da er dergleichen thut/ sam sehe er es nicht/ auff das er nicht verbunden seye selbe zu straffen? Dieses aber ist für uns ein Lehr-Stuck/ daß auch wir auß Lieb die Fehler des Nächsten ringern / und die Augen von seiner Bosheit abwenden sollen / um ihr Thun und Lassen nicht freventlich zu urtheilen/ und zu verdammen. Es beklagt sich der Heil. König David wider einige/ die gern Ubel von anderen reden/ und da sagt er: sie fressen sein Brod hinweg/ als wie ein Stuck Brod. Qui devorant plebem meam, sicut escam panis.

Psal. 13.

Wohl zu merken / er sagt nicht / daß sie es essen / als wie ein Fleisch / oder Fisch / oder wie ein Frucht von einem Baum / sondern als wie Brod. Warum aber dieses? vil leicht deßwegen / weil das Brod die ordentliche Speiß ist in allen Mahzeiten den ganzen Tag hindurch / als zum Fruhestuck/ beim Mittag-Essen / beim Abend-Brod/ und Nacht-Essen / also haben auch sie ihre Läter-Mäuler den ganzen Tag hindurch zum Ubel-Neden gebraucht? Der gelehrte P. Lorinus findet noch ein andere Anmerckung/ die Ehr/ Thun/ und Lassen des Nächsten essen sie / als wie ein Brod / und nicht als wie andere Speisen. Sicut escam panis. Habe man Acht / wann man andere Speisen isset / so läßt man gleichwol etwas über: bey dem Fleisch die Bein/ bey dem Fisch die Gräd und Schuppen/ bey denen Früchten Kern/ Buzen/ und Stengel; aber das Brod isset man sauber hinweg / und läßt gar nichts darvon über / beim Brod bleibt nichts über; fürnemlich wann man es noch darzu frist / als wie ein hungeriger Hund. Ciborum aliorum, lauten die Wort Lorini,

Lorini. in
Psal. 13.

partes aliqua relinquuntur, ut ossa, spinæ, putamina, nuclei; sumitur panis totus. Zu Teutsch: Von anderen Speisen läßt man einen Theil über / als die Bein/ die Gräd/ die Schelffen/ die Kern; das Brod wird ganz geessen. Nun dann/ es wolte David zu verstehen geben die unmenschliche Gemeinlichkeit der Ubelnachreders/ und darum sagt er / sie fressen alles auf/ als wie das Brod; massen sie alles anbeißen und abnagen ohne alle Güteigkeit / sie verwerffen nicht nur das Thun und Lassen des Nächsten sondern auch die Meinung: sie lassen nichts über/ alles wissen sie zu kalmeisen/ alles kehren sie auff die keimnüge Seihen nur

die Fehler noch mehr zu vergrößern/ und lassen so gar keiner Ausred kein Gärblin mehr übrig. Sicut escam panis: sumitur panis totus. O so laß uns demnach von unferren liebherrigsten JESU/ und seiner unermessenen Lieb ein besseres Brod essen lernen / als welcher sich verbirgt / und dergleichen thut/ sam sehe er nicht/ was geschähet/ nur damit seine Liebe nichts in uns finde/ so sie straffen/ und verdammen müsse.

Rechtlich. Zumalen wir vernommen haben/ welcher massen es auch ein Ursach seye/ warum sich der liebevolle Bespons unserer Seelen also verberge / weil er unser Lieb prüfen und in Erfahrung ziehen will: so ist eben dieses widerum ein ganz wohl merckliche Lehr für die Obere / und Hauß-Väter/ daß sie mit einer bescheidenen Eifersucht auf diejenige / so sie unter ihnen / und zu veranworten haben / wohl Acht geben / und also vernünftig nachsehen / daß man sie so wohl in ihrer Abwesenheit förchte/ als in ihrer Gegenwart. Und ist dieses eben dasjenige/ was der weise Mann in seinen Sprüchwörteren klarathet / da er sagt: Ne dederis

20.

sonnum oculis tuis, nec dormient palpebra tua. Das ist: gibe nicht zu / daß der Schlaf deine Augen einnemme und gestatte es auch so gar deinen Auglidern nicht / daß sie nur schlummern. Es ist wohl zu merken/ daß er es zweymahl sagt/ man soll nicht schlaffen. Es möchte einer meinen/ warum er doch den Auglidern insonderheit verbietet/ daß sie nicht schlummern sollen / da er doch eben ein Red zuvor gesagt/ man soll den Schlaf die Augen nicht einnehmen lassen? Es ist ja ein klare Sach / wann die Augen schlaffen/ so schlaffen auch die Auglider/ weil es ist nicht klar/ sagt der geistreiche Abbt Galfridus; dann es kan seyn/ daß zwar die Auglider geschlossen seyen/ und jedoch die Augen ganz wachbahr. Wie so? also/ wann man die Wachbahrheit der Augen unter dem Fürhang der Auglider verdecket; seitenmalen die Augen gar manchermahl vil besser nachsehen/ und aufspähen; sie sehen weit mehr / wann sie dergleichen thun/ als scheten sie nichts: wann sie also den Fürhang der Auglider fürziehen. Bene vigilat, sagt der hocherleuchte Abbt/ & si palpebras aliquando complodit, qui nihil negligit, etsi multa dissimulat. Und gleich hernach redet er noch besser zur Sach/ und sagt ferner: bene clausis palpebris non dormitat, qui, quantum expedit, singula curat, etsi plura quasi non videat. Zu Teutsch: Er wachet wohl und gut/ wiewohlen er die Augglieder zuweilen zusammen ziehet / da er nichts vernachlässiget / unerachtet er vil nachsiehet: Reche und wohl schlummere er nicht auch mit verschlossenen Auglidern / da er / so vil nöchig ist / über alles Sorg trägt/ wiewohlen er vil Ding gleichsam nicht siehet. O daß ihnen doch die Untergebne gedanken/ ihre O-

Galfr. ibid.
apud Tilan.

bert

bere wachen/ auch da sie am meisten zu schlaf-
fen scheinen/ wie wurden sie nicht in Furcht/
und sorgfamer Hut stehen/ und sich inner-
halb der Schrancken des Rechts halten! die
Obere mögen demnach in Sorgfältigkeit ep-
feren/ wiewohl sie sich zu Zeiten verbergen/
und nachsehen; dann dieses ist der rechte Ey-
fer/ den sie dem Sacramentalischen JESU
abzulernen haben.

21.

Nun habt ihr ja vernommen/ Christglau-
bige/ welchermaßen das Verbergen JESU
Christi unseres HErrn/ so zwar zu An-
fang für einen Abgang/ und Mangel der
Lieb hat wollen angesehen werden/ gleich-
wol/ wann man es recht besihet/ ein über-
aus schöne Liebherzigkeit/ Gütigkeit/ Liebs-
Eyser/ und sehr lehrreiche Unterweisung ist?
So ist es aber aneßo auch leicht zu erachten/
wie höchlich wir verbunden seyen/ diser so
unvergleichlich feinen Zartherzigkeit mit Gleich-
hem zu begegnen/ um diser Gütigkeit und
danckbahr zu stellen/ disen so außerlehn-
Liebs-Eyser über alles zu schätzen/ und diser
himmlischen Lehr/ womit er uns unterwei-
set/ Folg zu leisten. Die Folg/ und Schluss-
Red ist richtig; und wer soll dann hinfüran
den Sinnen nachleben/ und sich darnach
richten/ indem er sich ja in alweg nach dem
Glauben richten soll und muß? wer soll sich
erfrechen den jenigen zu beleidigen/ welcher
sich eben darum verborgen haltet/ damit er
die Bosheit unserer undanehbaren Unerkant-

lichkeit vermindere? Wer soll dem jenigen
etwas zu Leyd thun wollen/ welcher sein An-
gesicht verhüllet/ nur damit er sich nicht ge-
zwungen/ und verbunden finde uns zu strafs-
fen? So solle es derohalben ein schon ge-
schehene Sach seyn/ wir wollen uns diesem
höchsten HErrn höchst verpflichtet und ver-
bunden erkennen; als welcher sich gegen uns
so groß- und edelmützig/ so geduldig/ so lieb-
reich/ so eyfrig um unser Heyl und Wohler-
gehen aufführet: Ein geschehene Sach soll
es seyn/ sage ich/ daß wir disen unseren lieb-
sten HErrn von dem Innersten unseres Her-
zens lieben/ ihme auff das allgerewiltie die-
nen/ wie es sich auff einen so unerhört lieb-
vollen Besponß unserer Seelen gebühret. Ja/
ja/ herzlichster JESU/ also opfferen wir
uns dir göttlich auff/ Willens/ mit deiner
Gnad dieses alles zu vollziehen: und reuet
uns nur dieses/ daß es nicht schon vorlängst
geschehen ist; daß wir nicht gleich von dem
ersten Augenblick unseres Lebens haben an-
gefangen dich anzubetten/ dir zu gehorsam-
men/ dich zu lieben/ wie wir jetzt wollen/
bist wir gleichwol in deiner Gnad hie zeitlich
sterben/ dort aber dich auff ewig loben und
preisen in deiner Glory/ welche mir und
euch gebe Gott Vatter/ Sohn/ und
Heil. Geist. Amen.

☉ (o) ☉

